

Blutiges Verlangen

Ghetto der Angst I

Von Nanna_Nordlicht

Kapitel 16: Alte Freunde

*So und diesmal ein längeres Kapitel in dem viel passieren wird - Trommelwirbel bitte! ^^
Also ich saß jetzt echt lange daran und hoffe, es ist gut gelungen XD
Ich freue mich schon tierisch auf die nächsten Kapitel. Langsam wird es interessant...
Der Anfang von diesem Kapitel ist mehr oder weniger Nhaundar zu verdanken, weil sie mich dazu brachte mir Ginger Snaps anzusehen :3
Dieses Kapitel widme ich also Nhaundar, meiner lieben Art_of_Kaska, weil sie mich ständig motiviert ^^ (bzw. anstachelt weiterzuschreiben xD) und zusätzlich den ganzen Schwarzlesern, die mir nie Kommentare schreiben, mich aber gefavt haben XD
So, dann viel Spaß beim Lesen.
Schreib mir fleißig euer Feedback *sich tierisch über Kommis freut*!^^*

LG,
eure Mad-Ann

Jemand schrie gellend auf.

Die schäbigen Wände waren blutbespritzt und die markerschütternden Schreite verstummten mit nur einem kräftigem Hieb. Das Geräusch von zerreißendem Stoff und darunter liegendem Fleisch war zu hören. Jemand fiel dumpf zu Boden und Knochen brachen knirschend.

Die monströse Schattengestalt warf den Kopf in den Nacken und heulte auf. Schwarzglänzende Krallen trieben sich in das Fleisch der leblosen Person. Die Haut des Wesens warf Falten auf, als sich die Muskeln darunter verschoben und formten. Die Knochen zerbrachen und wuchsen wieder zusammen und dort wo eben noch Haut gewesen war, wallte nun schwarzes Fell wie Wasser auf. Dolchartige Zähne wuchsen aus dem Maul und schmerzerfüllt schrie die Bestie auf. Das Aufheulen war viel zu tief für menschliche Kehlen.

Ein Lichtstrahl eines Autos flutete die menschenleere Gasse und weiß blitzten die spitzen Zähne auf. Das Gesicht wies teilweise noch menschliche Züge auf, doch in den stechend gelben Augen war schon längst nichts menschliches mehr zu sehen.

Regungslos stand die Braunhaarige in unmittelbarer Nähe, zu erschrocken um

überhaupt zu reagieren. Unter ihren Füßen breitete sich eine Blutlache aus, während das Geschöpf mit erschöpften Schreien sich gegen die Transformation sträubte. Die Stoffe seiner Kleidung rissen auseinander und auf dem nacktem Rücken verformten sich die einzelnen Wirbel. Erneut schrie er auf und krümmte sich vor Schmerzen. Doch das Tier in der Gestalt gewann die Oberhand und es war zu spät.

Sie schrie.

Durch einen heftigen Stoß hatte der Werwolf sie an die gegenüberliegenden Müllcontainer geschleudert. Mit einem Schlag entwich ihr alle Luft aus den Lungen, dass sie erst mal keuchend um Atem rang. Der Schmerz strahlte durch ihren gesamten Körper und vor ihren Augen zuckten Feuerfunken. Sie keuchte und stand trotz aller Schmerzen auf, doch bereute es sofort wieder. Ihre Gelenke knackten und der Rücken sandte einen brennenden Schmerz aus. Wankend hielt sie sich an dem verschmutztem Container fest, der Gestank von verwesendem Abfall kroch ihr in die Nase.

Knurrend sah der Gestaltwandler in ihre Richtung und hatte seine wölfische Form schon fast vollständig erreicht. Hungrig sah er Kate an und fletschte seine übergroßen Zähne.

Ein Anschwall von Macht traf das Mädchen wie ein Schlag, sie spürte die tierische Gier. Kate sah wie mit seinen Augen zerreißendes Fleisch, Blut und spürte dieselbe Begierde wie er. Sie sank krächzend auf den Boden und hielt sich mit den Armen den Kopf.

Warum? Warum sehe ich das nur?, fragte sie sich gedanklich und spürte eine unerklärliche Verbindung mit dem riesigem Wolf. Seine Aura durchfloss sie, ihr Verstand spielte ihr Trugbilder von dunklen Wäldern vor. Sie sah sich mit anderen Wölfen fressen, sah wie ihre Zähne sich ins Fleisch schlugen. Erneut schrie sie entsetzlich auf und krallte die Fingernägel in die Kopfhaut.

Der Wolf heulte auf und biss die Bauchdecke der Frau auf. Augenblicklich riss Kate die Augen auf, ohne je gemerkt zu haben, dass sie sie geschlossen hatte. Wie gebannt sah sie zu, wie die noch warmen Eingeweide aus der Frau quollen. Der Geruch von Blut, Fleisch und anderem durchzog die nach Müll stinkende Gasse.

Wartend sah das Ungeheuer zu dem Mädchen.

Es war eine Einladung.

Mit starrem Blick sah Kate auf die Leiche vor ihr. Die Gedanken und Gefühle des Lykantrophen drangen in sie ein, sie wusste, was er von ihr verlangte. Das Schlimme jedoch war, dass ihr Verstand nicht mehr zwischen Realität und Wahnsinn unterscheiden konnte. Langsam kroch sie auf allen Vieren zu dem Wolf, spürte wie das kühle Blut am Boden ihre bleichen Hände tünchte. Der rostige, metallische Geruch des Blutes schwängerte die Luft und sie war im Begriff den Kopf zu der Blutlache unter ihr zu senken.

Dann kreischte sie erneut auf.

Schockiert wurde sie sich ihrem Körper wieder bewusst. Sie kauerte am Boden, das Gesicht war blutgetränkt und vor ihr starrten sie diese mächtigen, gelben Augen an. War es wirklich möglich, dass ein Werwolf solch eine magische Aura hatte, ganz so wie ein Meistervampir?

Kreischend wand sie sich am Boden von dem Geschehen weg, während der Wolf sein Opfer mit gierigen Bissen fraß. Er riss große Stücke Fleisch heraus und schlang sie erbarmungslos hinunter.

„Nein!“, ächzte Kate. „Verdammt hör auf damit!!“, brüllte sie ihn an und zerrte wie irre an ihren Haaren.

Ein lautes Knurren kam als Antwort und das Tier schleuderte die Leiche an die Wand.

Seine riesigen Krallen zogen Furchen in den eisigkalten Boden. Mit langsamen Schritten kam er ihr näher und witterte sie. Begierig sog er ihren Geruch ein, kam ihr dabei immer näher und näher.

Kate kroch rückwärts und hielt den Blick auf den Wolf geheftet.

„Verschwinde!“, schrie sie auf und spürte die Wand hinter ihr.

Doch das Tier wollte sie nicht fressen.

Nein.

Es hatte ganz andere Pläne mit ihr.

Angespannt hielt er seinen gewaltigen Kopf nur wenige Zentimeter von ihr entfernt. Das Mädchen hielt den Atem an und starrte in seine Augen. Ihr Puls hämmerte ihr in der Kehle.

Dann geschah es wieder, der Wahnsinn durchfuhr sie und fröstelnd wandte sie sich unter dem großem Wolfskörper.

Die animalischen Signale der Werwolfaura brachten sie dazu, dass sie ihr Gesicht in das Fell des Wolfes eintauchte und seinen Geruch wahrnahm. Sie schrak zusammen, als das Tier sie mit einer Pranke zu Boden presste. Sein Maul strich ihr über die empfindliche Haut am Hals. Ihre Haut bebte glühend darunter.

Plötzlich hämmerte der pulsierende Schmerz in ihr, lautlose Schreie entwichen ihrer Kehle. Desillusioniert ballte sie die Hände zu Fäusten und schlug so heftig sie konnte in das Wolfsgesicht. Kratzte mit den Fingernägeln in seine Augen, sodass er sie aus Reflex jaulend von sich weg warf.

Das Mädchen rollte auf den Bauch und zitternd versuchte sie wieder aufzustehen. Neben sich fand sie einige metallische Mülleimer und sie zögerte nicht diese auf den Wolf umzustößen. Klirrend trafen sie ihn und er wich erschrocken zurück.

Kate nutzte die Gelegenheit und zwang sich hustend loszurennen. Die Lichter der Straße schienen meilenweit entfernt zu sein, denn das Biest heulte hinter ihr schon wieder auf. Es waren nur Sekunden, doch ihr kam der Weg wie Stunden vor.

Schreiend trat sie in das Licht der Straßenlaternen und Leuchtreklamen. Rings um sie herum erschranken Menschen und Vampire. Achtlos rannte sie auf die hektische Straße direkt vor ein Auto, das gerade noch rechtzeitig abbremsten konnte.

Das aufgebrachte Hupen ignorierte sie und schluchzend raste sie weiter bis zur gegenüberliegenden Straßenseite, just in diesem Moment sprang der Werwolf aus der Gasse und die Leute schrieten auf. Überall wütete die Panik beim Anblick des großen, grauschwarzen Wolfes.

Seine wütenden Augen strahlten Raserei aus. Er wollte sein Opfer nicht entkommen lassen, rannte auf die Straße und wurde von einem PKW erfasst. Jaulend flog er über die Frontscheibe durch die Luft, brach sich beim Aufprall einige Knochen. Heulend blieb er mitten auf der Straße liegen und die Leute starrten fassungslos auf das Bild, das sich ihnen bot.

Stöhnend sah Kate nur gerade aus, ihr entgangen die erschrockenen Blicke der Fußgänger. Es musste ein entsetzliches Bild sein, denn die Passanten wichen dem blutbesudelten Mädchen schreiend aus. Atemlos und ohne einen Blick auf den Verkehr rannte sie über die rote Ampel einer Kreuzung.

Es war ein Sekundenbruchteil, nur einen Augenblick lang sah sie noch die Scheinwerfer auf sich zukommen.

Dann war es schon zu spät.

Wie in Zeitlupe drehte sich tonlos die Welt um sie herum. Schwerelos flog der junge Körper durch die Luft. Das Einzige Geräusch was sie wahrnahm, war ihr eigener Herzschlag.

Sie spürte nicht wie sie auf der anderen Seite des Autos auf dem nasskaltem Asphalt aufschlug. Vor ihren Augen wurde alles trüb. Geräuschlos sah sie, wie die Farben der Neonlichter verschwammen.

Die Augen nahmen nur noch die unklaren Umrisse von Schattengestalten war. Eilig bewegten sie sich um sie herum, starrten sie mit durchdringenden Blicken an. Schockiert und doch sensationsgeil.

Von ihrem Körper war nichts zu spüren.

Sie spürte nichts.

Garnichts.

„Verflucht tu doch was!“, schrie die Blondhaarige.

Der Angesprochene schlug die Wagentür hinter sich zu und eilte herbei, zwängte sich durch die gaffende Menge.

„Sie stirbt!“, rief sie und zerrte an seinem braunem Sakko.

„Dazu wird es nicht kommen.“, beharrte er, zog sich den Sakko aus und krepelte die langen Hemdärmel hoch, um sein weißes Hemd nicht schmutzig zu machen.

„Was bist du denn auch so schnell gefahren. Ausgerechnet jetzt wo wir es eilig haben, rast du wie ein Bekloppter!“, schimpfte sie und schob sich durch die Menschenmenge.

„Ich kann nichts dafür, sie ist einfach auf die Straße gerannt! Wir hatten schließlich grün.“

Der großgewachsene Mann kratzte sich nervös an seinem bartbewachsenem Kinn.

„Verschwindet hier, ich kann ihr helfen!“, murrte er grimmig und schubste die Menschen beiseite. Er drückte einer fremden Frau sein Sakko mit den Worten „Halt mal“ in die Hände und bückte sich über das blutbesudelte Mädchen.

Auch seine Begleiterin hatte sich endlich bis zu ihr durchgekämpft und die Vorwürfe setzten sich fort.

„Sieh nur, was deine Raserei uns eingebracht hat. Wir werden unseren Termin aufschieben lassen müssen, weil uns ein Menschenkind wegstirbt! Und das wo unser Flug doch bereits Verspätung gehabt hatte.“, sie zupfte ihr langes, cremefarbenes Kleid zurecht und ging vor der Verletzten in die Hocke.

„Willst du mir jetzt die ganze Zeit Vorwürfe machen? Wir haben hier weit größere Probleme, da wird unser Termin eben warten müssen!“, brummte er und warf ihr einen bösen Blick zu.

Die Blondine gab schließlich nach. „Dann rette das Mädchen.“, entgegnete sie kleinlaut.

Der Mann lies sich das nicht zweimal sagen und hob die großen Hände über den Kopf des Mädchens. Sie begannen türkis zu glühen und Irrlichter tanzten auf der blutverschmierten Haut. Behutsam lies er seine Hände abwärts gleiten nur wenige Zentimeter über dem Oberkörper schwebend. Über der Brust tanzten nun auch grünbläuliche Lichter und das Mädchen begann zu husten.

Aus Kates Mund floss Blut, dass sich begonnen hatte in ihren Lungen auszubreiten. Sie keuchte, riss schmerzerfüllt die Augen auf. Die Pupillen waren starr geradeaus gerichtet, doch alles drehte sich so schnell um sie, dass sie eigentlich nichts erkennen konnte.

Die Blondine hob das Kinn des Mädchens ein Stück nach oben, sodass der Atemweg frei war und der Hals gestreckt wurde. Der bittere Geschmack des Blutes brachte Kate zum Würgen.

Die Frau legte sanft ihre kalten Fingerspitzen auf ihre Stirn und massierte die Schläfen. Dabei flossen gelbglühende Wellen um ihre Finger.

„Sie hat eine Gehirnerschütterung und vermutlich einige Hirnblutungen.“, meinte sie sachlich und begann mit ihren magiedurchflossenen Fingern nun andere Bereiche des Kopfes zu massieren. Die Blondine sah neutral blickend in Kates starre Pupillen.

„Kümmere du dich um den Kopf, ich muss ihre Organe aufrecht erhalten. Es gibt starke innere Verletzungen und ein paar gebrochene Rippen. Aber ich denke es lässt sich machen.“, seine Hände bewegten sich allmählich zu Kates Bauch.

Er hatte schon öfters Menschen mit seinen Kräften geheilt, jedoch hing das Überleben größtenteils vom Gehirn ab. Im Schlimmsten Falle käme es zu irreparablen Hirnschäden, da das Blut sich zwischen dem knöchernen Schädel und dem Gehirn ausbreitet und dabei Blutgefäße bestimmter Hirnareale abdrückt. Wenn dies nicht rechtzeitig behandelt wird, ist die Blut- und Sauerstoffzufuhr behindert und die Nervenzellen könnten absterben.

Die Passanten bildeten einen Kreis um die drei, einige Menschen fürchteten die seltene Begabung der beiden Vampire. Gewiss gab es nicht viele, die ihre Energie zum Heilen einsetzen konnten.

Kate hustete weiter, bis sich das Blut zunehmend mit Speichel gemischt hatte und schließlich kein Blut mehr aus ihrem Mund quoll. Dann schrie sie auf, da sie sich der unerträglichen Kopfschmerzen bewusst wurde. Es fühlte sich so an, als würde ihr Kopf in einem Nussknacker zusammengedrückt werden. Die markerfüllten Schreie brachten das Vampirviertel in Aufruhr und immer mehr Neugierige und Schaulustige versammelten sich auf der Straße. Menschen stiegen aus ihren Autos, um zu sehen was da los war.

„Hey hör mir zu, ja?“, begann die Blondine schließlich auf Kate einredend. „Du bist gar nicht hier, das ist nur ein Traum. Also schließ die Augen und schlaf weiter, dann wirst du aufwachen und alles ist gut!“ Tatsächlich war es so, dass ihre glockenhelle Stimme in Kate einen Trancezustand auslöste. Ihre Lider fielen schwer hinab und sie spürte, wie ihr Körper von Wärme durchzogen wurde. Warme Wogen durchflossen sie und das Hämmern in ihrem Schädel wurde leiser, bis es schließlich komplett verstummte. Schreiend wachte sie auf und lag mit dem Kopf auf dem Schoß der hübschen Vampirin. Sie sah aus ihren kleinen dunklen Augen auf Kate hinab und lächelte leicht. Die Braunhaarige schreckte auf und erhob ihren Oberkörper, dass sie schließlich saß. Mit bebenden Atemzügen sah sie die Meute von Leuten um sie herum, die sie alle aus ihren verdutzten Gesichtern heraus angafften.

„Na toll, diese Flecken krieg ich nie wieder raus.“, meckerte die Blondine und sah große Blutsflecken auf ihrem hellem Kleid.

„Krieg dich mal wieder ein. Hast du sonst keine Probleme?“, mit verschränkten Armen stand der Vampir auf, denn er hatte ebenfalls zur genüge Flecken auf seinem weißem Hemd abbekommen.

„Was ist...“, setzte Kate an, schloss den Mund jedoch wieder und blickte sich unsicher um.

Aufgebrachtes Tuscheln ging durch die Menge, gebannt sahen sie, wie Kates Verletzungen verheilt waren. Durch diese Menschenmenge kämpfte sich erneut jemand hindurch, er schob sich durch die ungewollten Zuschauer hindurch und erreichte schließlich den Mittelpunkt des Geschehens.

„Kate...“, hauchte Julian atemlos. Zuerst bot sich ihm das Bild, dass seine Kate, sein verletzliches Menschenkind, blutüberströmt auf der Straße lag. Als Nächstes fiel ihm auf, wer ihre Retter gewesen waren.

„Lange nicht gesehen, Julian.“, das Grinsen breitete sich in den Zügen der Frau aus. Ihre spitzen Zähne funkelten auf und das joviale Lächeln entging auch Kate nicht.

„July, du?“, raunte er fassungslos und seine Augen schweiften zu dem anderem Vampir.

Der Mann mit Bart hatte ordentlich nach hinten gekämmte silbern-schwarze Haare. Seine Augenbrauen waren ernst und die dunkelbraunen Augen blickten finster zu Julian. Die Mundwinkel waren herabgesunken, als er die Worte von July vernommen hatte.

Erschrocken starrte Julian den Gegenüber an. Seine Körperhaltung war entgegen der Gewohnheit angespannt.

„Das ausgerechnet du dich jetzt hier blicken lässt.“, begann der Mann und blickte gönnerhaft zu Julian.

„Maurice Greenwood...“, sprach Julian leise. „...auf diesen Moment hatte ich so lange gewartet...“ Den letzten Worten fügte er einen bitteren Unterton bei.

„Gleichfalls.“, antwortete der Angesprochene arrogant. „Ich habe mir schon sehr lange überlegt, was ich bei unserer Begegnung tun würde...“

„Maurice!“, wand July hektisch ein. „Untersteh dich. Nicht hier. Nicht jetzt!“

Knurrend sah Maurice Greenwood die Blonde an. Seine Haltung machte deutlich, dass er sich von ihr nichts sagen lassen wollte. Er war der Mann. Er lies sich gewiss nicht von einer Frau den Mund verbieten.

„Ich bitte dich.“, murmelte sie einfühlsam und sah zu Kate, die sich noch nicht sonderlich geregt hatte. Kate hatte genug Probleme ihren Körper unter Kontrolle zu kriegen, ihr Verstand spielte verrückt.

„Lass uns das ein anderes Mal klären...“, es war mehr ein Flüstern, doch der Vampir verstand und gab nach. Maurice wand sich um Gehen um und die Menschen bildeten eine schmale Gasse, damit er zu seinem Rolls Royce schreiten konnte. Beim nächsten Mal würde er nicht so schnell nachgeben, doch er wollte seine Beherrschung noch nicht verlieren.

Julian drehte sich zu Kate und beugte sich zu ihr hinab.

„Was tust du nur?“, fragte er liebevoll und strich ihr über die Stirn.

„J...Julian.“ Kates Augen wurden glasig, als sie den kummervollen Ausdruck in seinem Gesicht las.

Warum war er nur so verunsichert, als er die beiden Vampire gesehen hatte? Sie schienen sich auf jeden Fall zu kennen...

July hatte sich ebenfalls zu dem Wagen aufgemacht, mit eleganten Schritten ging sie ebenfalls und schenkte Julian einen tiefen Blick über die Schulter hinweg. Dieser sah ihr misstrauisch nach und half danach Kate beim Aufstehen.

„Was ist mit dem Wolf?!“, fragte sie heiser und klammerte sich an ihm fest.

Er schüttelte den Kopf. „Er wurde von mehreren Autos überrollt, ich bezweifle, dass er sich wieder regen wird.“

Langsam lichteten sich die Reihen und die Menschen gingen wieder ihren Tätigkeiten nach. Nach und nach stiegen die Autofahrer wieder in ihre PKW und fuhren um Kate und Julian herum, die bewegungslos am Fahrbahnrand standen.

„Ich will dich nicht verlieren.“, flüsterte Julian kaum hörbar, als er sie umarmt hielt.

Sie spürte seinen Körper ganz nah bei sich und wünschte, dass sie ewig in seinen Armen sein könnte.

Dann jedoch lies er sie doch los und führte sie zum Bürgersteig. Schweigend gingen sie nebeneinander her und sie blickte auf den Boden hinab.

Sollte sie etwas sagen? Sich entschuldigen? Für einen Moment hob sie den Kopf und sah in sein maskenhaftes Gesicht. Wie schaffte er es nur immer so gefühllos auszusehen, wo sie sich solche Sorgen machte? Vielleicht war Julian ja auch verärgert,

dass sie einfach sein Büro verlassen hatte...

Verdammt, sag doch etwas!, zwang sie sich selbst in Gedanken.

„Julian...“, setzte sie an, doch genau dann ergriff der Vampir ihre Hand und zog sie über die Straße zu einem Park hin. Ahnungslos lief sie mit und sah zu dem weitläufigem Gelände. Dort angekommen spazierten sie durch die schneebedeckte Landschaft.

„Was wolltest du sagen?“, fragte er prosaisch.

Kate musste sich schnell etwas einfallen lassen, um ein Gespräch einzuleiten. „Und hast du deine Geschäftsangelegenheiten klären können?“

Schmunzelnd sah der Braunhaarige in ihr blasses Gesicht. Ihre Lippen waren noch blutgerötet und die rotbraune Substanz lies sie noch empfindlicher wirken.

„Es waren nur Nichtigkeiten.“, sprach er wispernd hob die Hände an ihr Gesicht und streichelte über ihre Wangen.

Kate merkte, dass er erneut die Konversation mied. Sie musste ihn irgendwie zum Reden bringen. Wenigstens, um seine betörend schöne Stimme zu hören.

„Wer waren denn diese Vampire?“, fragte sie anschließend.

Julian sah zum wolkenbehangenem, rötlichem Himmel hinauf. Es schneite ganz sanft.

„Mr. Greenwood und Juliette. Mrs. July ist von Maurice vor langer Zeit zu einem Vampir gemacht worden. Ich kenne die beiden schon sehr lange. Maurice und ich reisten einst gemeinsam durch Europa.“ Ermattet sah er an Kate vorbei.

„Ihr wart also befreundet, nicht?“, Kate sah nun ebenfalls in die Wolken.

Julian nickte.

„Aber es ist etwas passiert.“, riet sie.

„Das ist wahr.“, stimmte er zu.

„Wir lernten uns in einer italienischen Provinz kennen, es war im 15. Jahrhundert. July nannte sich damals noch Guilietta und war eine der begehrtesten Frauen in der Ortschaft. Maurice stammte ebenso aus Italien, sein richtiger Vorname lautete Mauricius. Er war ein begnadeter Poet und Schriftsteller, doch durch sein theatralisches, melancholisches Wesen hatte er es nicht gerade leicht bei den Frauen.“, Julian seufzte und fuhr fort. „Ich war damals schon einer der älteren Vampire und er sah in mir eine Art Mentor. Er selbst war kaum ein Jahrhundert lang Vampir. Er glaubte, ich könnte ihm in Liebesdingen helfen. Nacht für Nacht sah er in Guiliettas Zimmer hinein und schwärmte mir die Ohren von ihr voll, aber traute sich nicht sie anzusprechen.“

„Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass dies eine wahre Geschichte ist.“, lächelte Kate.

„Das ist alles so lange her...“

Julian blickte amüsiert und erzählte weiter, während sie nebeneinander durch den schneeweißen Park liefen.

„Bei ihrem fünfzehntem Geburtstag gab ihr Vater ein großes Fest. Er war adliger Lehnsherr und wollte eine reiche Feier für seine einzigste Tochter geben. Die Menschen strömten herbei, um den prächtigen Wuchs seiner Tochter zu bewundern. Nun, zur damaligen Zeit mussten die Mädchen schon früh verheiratet werden und so gestaltete sich die Feier zu einer Schau nach einem geeignetem Bräutigam. Natürlich bestand Mauricius darauf dorthin zu gehen und schleifte mich mit.

Während des Abends traute er sich jedoch nicht mit ihr ins Gespräch zu kommen. Ich ging also zu der Schönheit und bat sie darum mit meinem Freund zu plaudern. Doch es kam anders...“

„Sie hat sich in dich verliebt!“, brach aus Kate heraus.

Verdutzt starrte Julian das Mädchen an. „Woher wusstest du?“

Natürlich war es schon eine Kunst, wenn sich eine Frau nicht in diesen Vampir verguckte, aber Kate wollte dies nicht sagen.

„Weibliche Intuition.“, meinte sie nur.

„Du hast Recht. Wir tanzten zusammen und sie genoss meine Anwesenheit. Ganz zum Leidwesen meines Freundes. Er verlies wutentbrannt die Feier und sprach die Tage darauf kein Wort mehr mit mir.

In den adligen Kreisen der Provinz ging jedoch das Gerücht um, dass ich um Guiliettas Hand anhalten möge. Als er davon zu Hören bekam, schlich er sich nachts in ihr Zimmer und machte sie zu einer von uns. Denn wenn er sie zum Vampir macht, hätte er ebenso die Kontrolle über sie und würde sich sicher sein, dass sie ihm auf Ewig gehöre.“

„Das ist ja echt tragisch...“, entgegnete Kate mitfühlend.

„Nun ich liebte sie ja nicht, jedoch hatte Mauricius das angenommen. Daher sahen wir uns einige Jahrzehnte lang nicht wieder und ich verlies Italien und ging zum Bodensee. Unsere einstige Freundschaft geriet in Vergessenheit.

Dann verliebte mich in eine wundervolle junge Frau, sie war sehr gütig, schön und liebenswert. Jedoch kam es früher oder später zu einem schrecklichem Tag. Mauricius war mir gefolgt und tötete sie. Er sah es als Rache und als Gegenlohn dafür, dass ich ihn hintergangen hätte...“

Allein das Erzählen brachte in Julian längst vergessene, schmerzliche Erinnerungen zum Vorschein. Er biss die Lippen zusammen. Der Verlust ist selbst nach Jahrhunderten nicht verheilt und heute Nacht wäre um haaresbreite seine süße Kate gestorben.

Kate verstand. Sie wollte ihm nicht länger wehtun. Allein die Tatsache, dass er ihr dies alles erzählte, dass er ihr einen Einblick in sein Herz gab, war Zeichen dafür, wie sehr er sich davor fürchtete nun auch Kate zu verlieren. Sie beschloss, dass sie sich bei ihm entschuldigen müsse.

„Ich...ich wollte mich entschuldigen, dafür, dass ich nicht auf dich gehört habe.“, gestand sie und sah direkt in seine tiefblauen Augen.

Eine Weile blieb Julian verwundert vor ihr stehen, die Schneeflocken begannen sich in ihren langen Haaren zu verfangen. Lächelnd fuhr er ihr durchs Haar und vergrub eine Hand in dem weichem Schopf. Worauf sich anschließend sein Gesicht an ihres näherte und sich die Lippen zu einem Kuss berührten.

Verwundert riss Kate die Augen auf, die Hitze stieg ihr ins Gesicht und sie zwang sich die Augen zu schließen, während sie seine Nähe genoss. Sie spürte seine Lippen, seine Zunge und nahm den magischen Geruch seiner Haut wahr. Alles wonach sie sich heimlich gesehnt hatte, erfüllte sich in dem Moment indem er sie küsste.

Bleib bei mir.

Sei mein.

Die Worte hallten in atemloser Spannung durch ihren Kopf. Julians Aura drang in sie ein, sie spürte seelisch seine jahrhundertealte Magie, die sich in ihr ausbreitete. Ein Wind wehte, jedoch nicht physisch, sondern in ihrem Geist. Ihr Körper verlor den Halt, sie sank in die Knie, dabei huschten Bilder vor ihre geschlossenen Augen.

Lautlos sackte sie zu Boden und sah längst vergangene Erinnerungen.

Julians Erinnerungen...